

Rezensionen und Nachrichten.

F. X. Kraus, *Geschichte der christlichen Kunst*. Zweiter Band, I. Abth. Mittelalter. XI u. 512 S. mit über 300 Abbild. Freiburg, Herder 1897.

Im Herbst 1896 brachte die R. Q. S. die Besprechung des ersten Bandes der Geschichte der christlichen Kunst, der auf 621 S. das Alterthum behandelte; man staunt, wie der Verf. in stark Jahresfrist bereits den zweiten Band folgen lassen und in derselben Zeit sein epochemachendes Buch über Dante schreiben und daneben noch anderweitig literarisch thätig sein konnte. Das ist zumal für einen körperlich leidenden Autor eine gradezu phänomenale Fruchtbarkeit, die wir um so mehr bewundern, je klarer, geordneter und vollendeter der Baumeister seine monumentalen Werke vor uns aufführt.

Der vorliegende Band behandelt im XI. und XII. Buch (des ganzen Werkes) zunächst die Kunst unter Karl d. Gr. und den Ottonen, im XIII. die Beziehungen der byzant. Kunst zur abendländischen. Vom XIV–XVIII Buche wird uns dann die nationale Kunst des Nordens in Architektur (romanisch, gothisch), Sculptur, Malerei und Kleinkunst vorgeführt (S. 98–262). Das XIX Buch, Ikonographie und Symbolik der mittelalterlichen Kunst, ist der Seitenzahl nach das umfangreichste (S. 263–457), dem Inhalte nach das bedeutsamste und lehreichste. Die Innenausstattung der Kirche; kirchl. Geräthe u. liturg. Kleidung behandelt der Verf. in einem eigenen, dem letzten Buche, statt sie an den betreffenden Stellen in den vorhergehenden Büchern zu besprechen, der Sache selber gewiss zum Vortheil, was besonders in der Abhandlung über die liturg. Gewänder zum Bewusstsein kommt.

Eine reiche Beigabe von Abbildungen erläutert überall den Text; dass man manche Bilder nur mit dem Vergrößerungsglase begreift, (z. B. die Bronzethüre zu Hildesheim) ist ein Uebelstand, der wohl kaum zu umgehen war; immerhin hätten einzelne Bilder in grösserem Maasstabe wiedergegeben werden können und auch sollen, wie der Dom zu Köln, der als das vollendetste Werk der Gothik wohl eine volle Seite beanspruchen durfte, ebenso gut wie der Dom von Mailand. Ueber das Veronica-Bild in St. Peter (fig. 193) und das von S. Silvestro in capite, jetzt im Vatikan, (fig. 194) habe ich nach eigener Anschauung in meinen *Antichi tesori sacri della Basilica Vaticana* p. 36 berichtet; auf dem vatic. Bilde ist von Gesichtszügen, von offenen oder geschlossenen Augen u. s. w. nichts mehr

zu erkennen. Das Diptychon von Rambona (fig. 220) und das Krucifix von Florenz (fig. 235) hätten wir doch lieber nach einer neueren Photographie, als nach der abgestandenen Zeichnung bei Stockbauer wiedergegeben gesehen. Ueber einzelne Kunstprodukte, z. B. die Mosaiken und das Email, wünschte man reichere Illustration. Wollten wir auf das Einzelne näher eingehen, so würden wir weit die Grenzen einer Recension überschreiten müssen, wir beschränken uns auf wenige Punkte.

Ueber die byzantinische Frage ist mit dem, was der Verf. darüber ausführt, wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen, und seine Darlegungen werden einen Strzygowski oder Kondakow schwerlich bekehrt haben. Abgesehen von dem nationalen Interesse, das der Panslavismus der Gegenwart an der Frage hat, sind in den letzten Jahrzehnten ungeahnte Schätze byzantischer Litteratur und Kunst ans Tageslicht gezogen und veröffentlicht worden, die uns heute den Orient und seine Productionskraft mit ganz anderen Augen ansehen lassen. Allein im Abendlande bilden das ganze Mittelalter hindurch doch die klassischen Reminiscenzen im Bunde mit der eigenen Schaffungskraft der jungen Nationen die Wurzeln, aus denen unsere Kunst hervorgesprossen ist. Auf ihre Entwicklung hat Byzanz fördernd eingewirkt, mehr als man es früher anzunehmen gewohnt war; aber die byzantinische Kunst ist nur die Lehrerin, nicht die Mutter der abendländischen Kunst des Mittelalters gewesen. Wie weit in Ravenna die griechische Kunst überwiegt, darüber sind die Untersuchungen und Urtheile noch nicht zum Abschluss gelangt.

Wiederholt berührt, aber nie so klar ausgesprochen und nachgewiesen, wie es von K. geschieht, ist die Thatsache, „dass die Liturgie als die principale Quelle der mittelalterlich-kirchlichen Kunstvorstellungen zu betrachten ist, deren Vermittlung auch die Zuführung bzw. Empfehlung der beliebtesten biblischen Sujets zu verdanken ist.“ Das gilt schon für die Kunst der ersten christlichen Jahrhunderte; diesen Zusammenhang mittelalterlicher Bildwerke mit der Liturgie (nicht mit der Predigt) zumal seit Innocenz III legt nun K. klar; indem er zugleich auf den durchaus neuen Geist hinweist, der unter Aufgeben der altchristlichen Symbolik aus dem eigenen Brunnen nationaler Frömmigkeit seine Bilder und Vorstellungen schöpfte.

Zum mittelalterlichen Madonnenideal und zur Entwicklungsgeschichte des Madonnenbildes stellt K. (S. 425 f.) „ein vollkommen neues Schema“ auf, indem er vom altchristlichen Typus ausgeht und dann in Raphael's Sixtinischer Madonna den höchsten Ausdruck des Ideals sieht. „Nie ist dass Hereinragen des Uebernatürlichen in diese Welt königlicher und sieghafter dargestellt worden, als in der Sixtinischen Madonna und ihrem wunderbaren Knaben, dessen geheimnißvolles Antlitz die Schrecken des Rex gloriae uns ahnen lässt, während es uns die trostvolle Ueberzeugung gibt, dass es Fleisch von unserem Fleische und Bein von unserem Beine sein wird, das einst über uns richten soll.“

Es ist keine geringe Aufgabe, den ganzen Band mit der unermesslichen Fülle und Mannigfaltigkeit seines Inhaltes durchzuarbeiten, und doch mag man nicht aufhören zu lesen, weil der Stoff, wie die glatte und klare Sprache uns immer weiter fortziehen. Mit lebhafter Spannung wird man der zweiten Abtheilung dieses zweiten Bandes entgegensehen, der uns die Kunst der Renaissance und ihre weitere Geschichte bis auf die Gegenwart vorzuführen hat. Ob sich die grade hier in's Ungeheuere wachsende Masse des Materials in einem einzigen Bande wird bewältigen lassen, oder ob es zunächst die Epoche der Renaissance sein wird, was der folgende Band bietet, das werden wir ja hoffentlich in nicht zu ferner Zeit zu sehen bekommen. Bis jetzt hat sich der Verf. auf einem Boden bewegt, auf welchem er sozusagen von Kindheit an zu Hause ist; er wird unsere Bewunderung um so mehr verdienen, wenn der folgende Band seinen beiden Vorgängern ebenbürtig ausfallen wird. Alsdann aber wird die deutsche Litteratur eine Geschichte der christlichen Kunst besitzen, der keine Nation ein ähnliches Werk auf diesem Gebiete an die Seite zu stellen hat.

de Waal.

F. X. Funk, *Kirchengeschichtliche Abhandlungen und Untersuchungen*. I. Band, Paderborn, Schöningh, 1897. VI, 516 S. 8°.

Die Untersuchungen, welche der Tübinger Kirchenhistoriker besonders seit Anfang des letztverflossenen Jahrzehnts in einigen der angesehensten Zeitschriften veröffentlicht hat, waren grossenteils bahnbrechend, teilweise zugleich auch abschliessend. Hier erscheinen die wichtigsten derselben, was für eine bequemere Benützung längst erwünscht war, in einem stattlichen Bande vereinigt.

Von den 24 Abhandlungen war die II (Die Bischofswahl im christlichen Altertum und im Anfang des Mittelalters, S. 23–39) bisher ungedruckt, die letzte (S. 498–508) bildet einen Epilog zur III, welche „die Berufung der ökumenischen Synoden des Altertums“ zum Gegenstande hat. Die übrigen sind keineswegs unbesehen herübergenommen, sondern teils ganz umgearbeitet, teils, wenn ein Interesse vorhanden war, die Geschichte der Kontroverse hervortreten zu lassen, durch Anhänge und Nachträge dem dermaligen Stande der Frage angepasst. In den Rahmen unserer Zeitschrift fallen ausser den bereits genannten Stücken die Nrr. 4–11, nämlich IV Die päpstliche Bestätigung der acht ersten allgemeinen Synoden (S. 87–121), V Cölibat und Priesterehe im christlichen Altertum (121–155), VI Zur altchristlichen Bussdisciplin (155–181), VII Die Bussstationen im christlichen Altertum (182–209), VIII Die Katechumenatsklassen des christlichen Altertums (209–241), IX Die Entwicklung des Osterfastens (241–228), X Die Abendmalselemente bei Justin (278–292), XI Der Kommunionritus (293–308), sodann hauptsächlich XIV der Kanon 36 von Elvira (346–352), und XVIII Ein Papst- oder Bischofs-Elogium (391–420).